

Geheimprojekt Dionysos

Hightech-Methoden. Wie eine Forscherin eine lange verschollene Geschichte aus der Zeit Homers aufgespürte – verborgen unter einem anderen Text

VON SUSANNE MAUTHNER-WEBER

Seit 2017 plagte sich Giulia Rossetto mit zwei Blättern dicht beschriebenen Pergament herum. Ab dem Zeitpunkt, wo sie statt biblischen Protagonisten Namen wie Zeus, Persephone, Aphrodite und Dionysos auf der alten Handschrift entdeckt hatte, herrschte höchste Geheimhaltungsstufe: „Wir wollten sicher gehen, dass die Entdeckung mit ihrem Namen darauf publiziert ist, denn es handelt sich um einen besonderen Fund – spektakulär – könnte man fast sagen“, erzählt Claudia Rapp, die wissenschaftliche Direktorin des Projekts.

Rossetto hat nicht mehr und nicht weniger als einen bisher unbekanntes mythologischen Text aus der Antike entdeckt – etwas, das nur äußerst selten vorkommt.

Rückblick

Das Katharinenkloster am Sinai. In der Bibliothek des berühmten Weltkulturerbes aus dem 6. Jahrhundert, in dem sich der brennende Dornbusch befunden haben soll, lagern mehr als 4.000 Handschriften in 13 Sprachen: Viele Pilger kamen hierher, haben Handschriften mitgebracht und Texte von dort kopiert. Jahrelang hat Claudia Rapp, Wittgenstein-Preisträgerin und Professorin für Byzantinistik von der Universität Wien, ein internationales, interdisziplinäres Forschungsteam geleitet, das den berühmten Schriften vom Sinai ihre Geheimnisse entlocken wollte – Texte unter den Texten. Palimpseste nennt das die Wissenschaft.

Hightech für geheime Texte

„Wenn wir vermuten, da könnte was drunter sein, legen wir das Blatt unter die Multispektral-Kamera; wir machen 33 Aufnahmen mit Licht unterschiedlicher Wellenlänge. So wird die Oberflächenstruktur sichtbar“, erklärt Rapp. Dann nehmen Computer-Experten in den USA die digitalen Aufnahmen in Augenschein. Sie haben verschiedene Methoden entwickelt, um die untere Schrift mühsam von der oberen zu trennen. So auch beim aktuellen Fund geschehen.

„Der Text ist sehr schlecht erhalten, kaum Wörter, eher Buchstaben. Das zu entziffern, war schwierig“, erzählt Rossetto vom Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissen-

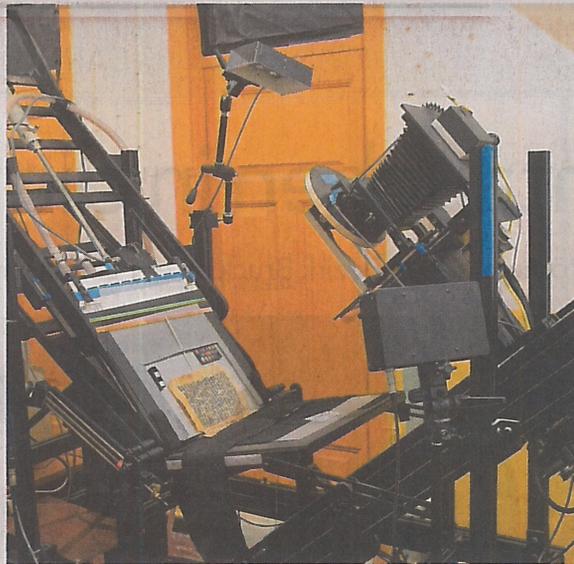


Giulia Rossetto von der Akademie der Wissenschaften hat den Text aus dem Katharinenkloster am Sinai entziffert

schaften (ÖAW). „Ursprünglich dachten wir, es handle sich um einen Bibeltext, nichts Ungewöhnliches also.“ Doch rasch war klar, dass sie da etwas Besonders vor sich hatte, denn Aphrodite, Persephone, Dionysos und Zeus kommt nur selten in Palimpsesten vor.

Rossetto: „In dem poetischen Text in Hexametern, also dem klassischen Versmaß der epischen Dichtung, geht es um die Kindheit des Gottes Dionysos. Hier ist nachzulesen, dass er der Sohn von Persephone und Zeus war. Schon als Kind saß er auf einem Thron und mythologische Wesen tanzten um ihn herum. Die bösen Titanen aber trachteten ihm nach dem Leben. Mit Spielzeug, Obst und Gemüse lenkten sie ihn ab und versuchten, ihn zu überlisten.“

Vermuten Forscher geheime Texte unter einer Handschrift, kommt die Multispektral-Kamera zum Einsatz



Stichwort: Palimpseste

Geheime Texte

Palimpseste sind wiederbeschriebene Lederseiten, von denen die ursprüngliche Tintenschrift wegradiert oder -gespült wurde, um sie dann neu zu beschreiben. Eine Art von unfreiwilliger Zensur nennt es Claudia Rapp von der Universität Wien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) – Texte, die man nicht mehr brauchte. Rapp leitet das Sinai Palimpsests Project, mit dem Ziel, die jahrhundertealten wertvollen Palimpsest-Handschriften des Katharinenklosters in Ägypten wieder lesbar und in digitaler Form verfügbar zu machen. Bisher konnten bereits 74 Handschriften entziffert werden

Die Geschichte von Dionysos Kindheit sei zwar bekannt gewesen, hätten doch mehrere Autoren daraus zitiert. „Das Originalwerk, Orpheus zugeschrieben – immerhin 24 Bände – war aber verschwunden. Jetzt haben wir wenigstens zwei Seiten davon“, freut sich Rossetto.

Der Schriftstil des Textes aus der Zeit Homers sagt Rapp jedenfalls einiges: Er sei wohl noch im 5. oder 6. Jahrhundert in Ägypten kopiert worden. „Kulturgeschichtlich ist diese Entdeckung von größtem Interesse“, sagt Rapp.

Warum? „Sie zeigt, dass noch im 5. oder 6. Jahrhundert in Ägypten aktives Interesse an religiösen Texten aus der heidnischen Antike bestand, zu einer Zeit also, als das Christentum dabei war, sich im Römischen Reich fest zu etablieren.“



Genug von zu Hause?

Dann Kultur | Partys
nichts Konzerte | Bars

events